

27. Februar 2021 2. Fastensonntag *Vorgeschmack des Himmels*

Lieber Gott,
die Fastenzeit ist wie eine Reise mit dir.
40 Tage sind eine lange Zeit.
Ich möchte sie mit dir gehen.
Danke, dass du bei mir bist.
Dass du mir hilfst, anzuhalten,
damit ich nicht übersehe,
wenn ich helfen kann.
Bitte zeig mir den Weg durch diese Zeit
und begleite mich.
Amen

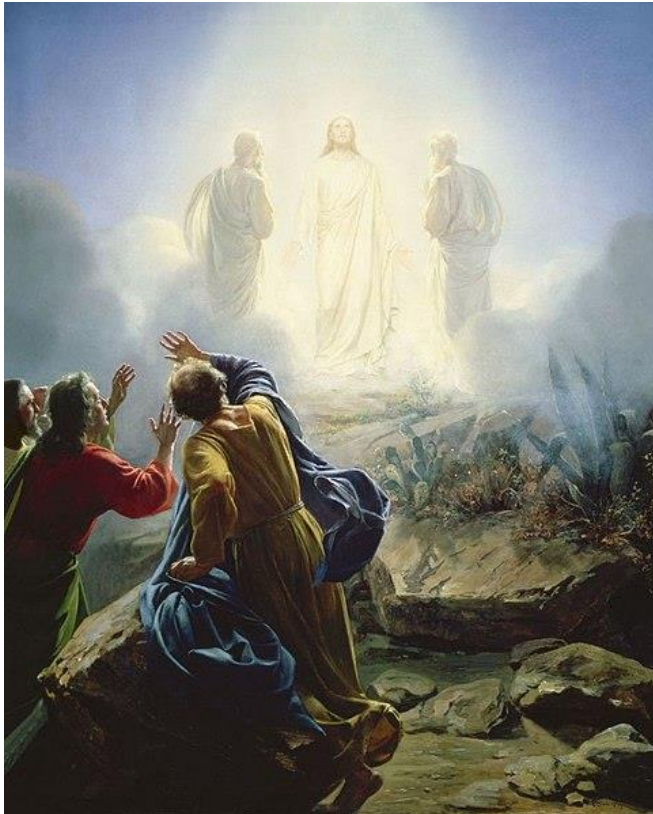
Berg Tabor



Die geheimnisvolle Geschichte aus dem Markusevangelium führt uns heute auf einen hohen Berg – den Berg Tabor - und erzählt uns von einer ganz außergewöhnlichen Erfahrung, die 3 Freunde von Jesus dort machen durften. Die Drei werden aus der „irdischen Welt“ in eine „himmlische Welt“ entführt. Für einen kurzen Augenblick dürfen sie erkennen, wer Jesus wirklich ist. Petrus ist völlig überwältigt und möchte am liebsten gleich dort bleiben und Hütten bauen. Solche „Sternstunden“ lassen sich aber nicht festhalten, und mit der Erfahrung im Herzen müssen sie mit Jesus wieder „hinunter“ ins tägliche Leben. Diese himmlischen Momente sind uns täglich geschenkt, oft nur kurz und leicht zu übersehen. Aber sie sind da. Das heutige Evangelium lädt uns ein, diese Sternstunden in unserem Alltag zu entdecken, um uns von ihnen stärken zu lassen für die bedrückenden Stunden. Und langsam, aber sicher verwandelt sich der unvollendete Alltag in himmlische Wirklichkeit. Die drei Freunde Jesu nehmen den Auftrag Gottes mit: Ihr sollst auf Jesus hören und nach seinem Auftrag handeln!

Zum Nachdenken

- Wie fühlt es sich an, wenn man auf einem Berggipfel steht?
- Wo und wann habe ich auch schon solche „Sternstunden“ erlebt und sie vielleicht gar nicht recht wahrgenommen?
- Wann war ich ganz besonders glücklich?
- Habe ich mich schon einmal wie im Himmel gefühlt?
- Ist mir schon einmal (nicht nur bei einer Rechenaufgabe) ein Licht aufgegangen...



Evangelium

Eines Tages nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden keiner machen kann.

Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus.

Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich vor lauter Angst nicht, was er sagen

sollte.

Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme:

Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören.

Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus.

Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgendjemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

Diese Worte beschäftigten sie, und sie fragten einander, was das sei; von den Toten auferstehen. (nach Mk 9,2-10)

Vorschlag für ein kreatives Element:

Den nächsten Abschnitt des **bunten Kreuzes** gestalten! (Siehe 1. Fastenso.)

Den Himmel auf die Erde holen - Körpermeditation

Im Stehen sich zum Himmel ausstrecken – aufrecht und größer werden – nach dem Himmel greifen – sich den Himmel, das Licht, das Leben, die Liebe Gottes herunterholen – mit den Armen, mit den Händen – auf den Scheitel, über das Gesicht, den Hals, über den ganzen Körper strömen lassen – bis zum Boden unter den Füßen – wo Himmel und Erde sich berühren.

Aus: Eleonore Reuter (Hg) Kinder- und Familiengottesdienste für alle Sonn- und Festtage
Lesejahr B

Auf ihn / auf wen sollt ihr hören! – Hörübung / Spiel

Ein Kind ist blind (verbundene Augen). Im Raum werden Hindernisse verteilt. Das blinde Kind steht auf einer Seite des Raumes, das sehende auf der anderen Seite.

Durch kluges Zurufen soll nun das „blinde Kind“ sicher durch Raum geleitet werden.

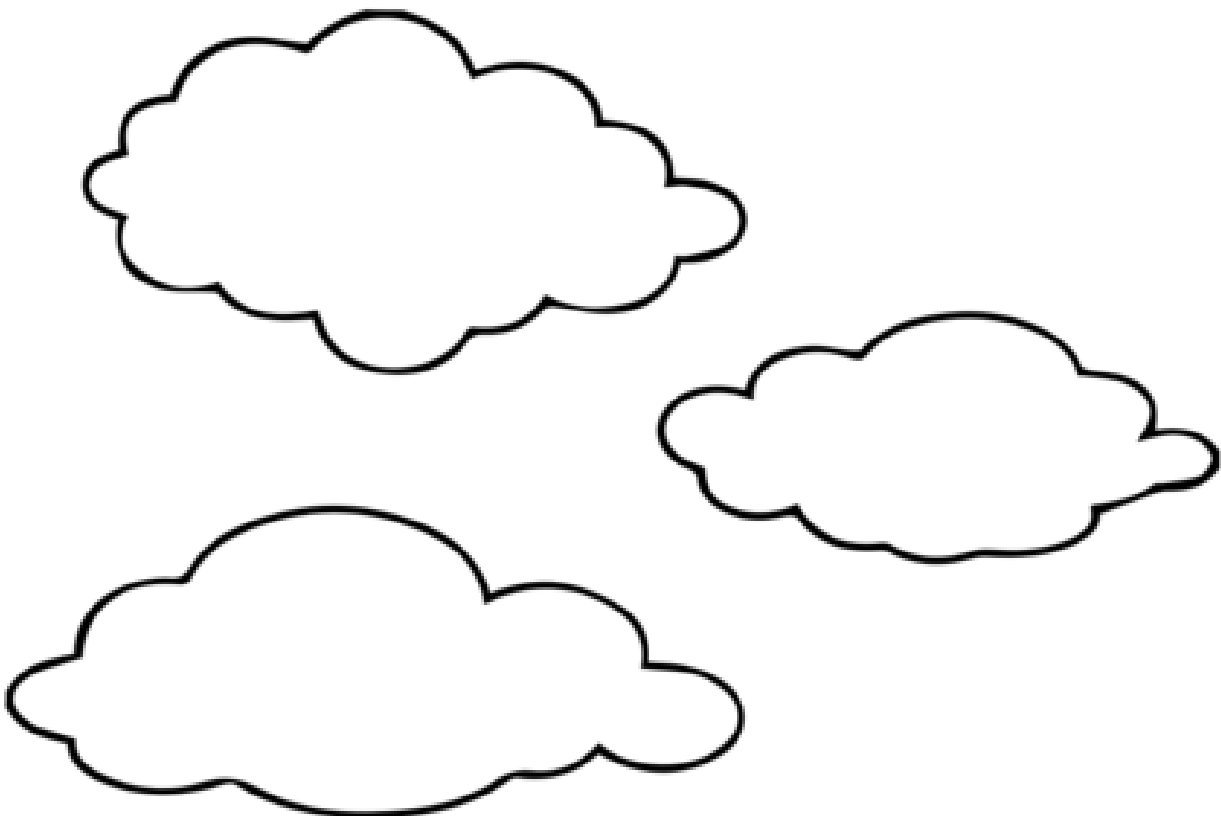
Bei diesem Spiel geht es darum, auf die „richtige“ Stimme zu hören, um so am Ziel anzukommen.

Auch in unserem Leben rufen uns ganz viele „Stimmen“ zu.... Auf wen hörst du? Welche Stimme ist die richtige?

Fürbitten:

Wir wollen Gott heute Menschen anvertrauen, die in dieser Zeit unsere Hilfe/ unser Gebet besonders benötigen.

Auf die ausgeschnittenen Papierwolken schreiben wir die Namen jener Personen/gruppen auf. Aus den Wolken könnte man ein einfaches Mobile basteln, sodass unsere Gedanken immer bei ihnen bleiben.



Zum Nachdenken

Aufstieg zu viert.

Der **Erste** ist außer Atem und wünscht sich eine Seilbahn herbei.

Der **Zweite** ist schwindlig und fürchtet sich vor dem Abgrund.

Der **Dritte** ist erschöpft und schleppt sich von Rast zu Rast.

Der **Vierte** ist zielbewusst und schleppt die anderen mit.

Oben angekommen, spürt jeder nach der Anstrengung unterwegs **das Glück des Ziels**. Die Seilbahn ist vergessen, statt gefährlicher Abgründe bietet sich ein herrliches Panorama, man kann nun rasten, ein wenig im Erreichten verweilen, man ist den Niederungen und dem Alltäglichen entrückt.

Jeder hat eine Mischung des Lebens erfahren: Den Weg und das Ankommen, die Anstrengung und das Glück

<https://www.kath-kirche-vorarlberg.at/organisation/liturgieboerse/links-dateien/sternstunden-orf-familiengottesdienst>



Quelle: www.familien234.de - Ausmalbild zum 2. Fastensonntag im Jahreskreis C / Lk 9, 28b - 36

Segensgebet

Gott, Vater, öffne uns den Himmel, damit wir dich ahnen.

Jesus, unser Bruder, sag uns dein Wort, damit wir dich verstehen.

Gott, Heiliger Geist, zeige uns den Weg, damit wir dich finden.

Wir bitten um deinen Segen, Gott – Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen

Hört, hört.....! Eine Kurzgeschichte

Eines Tages verließ ein Indianer sein Wohngebiet und besuchte einen weißen Mann, mit dem er befreundet war. In einer Stadt zu sein, mit all dem Lärm, den Autos und den vielen Menschen um sich – all dies war neuartig und verwirrend für den Indianer.

Die beiden Männer gingen die Straße entlang.

Plötzlich tippte der Indianer seinem Freund auf die Schulter.

Ruhig sagte er: „Bleib einmal stehen. Hörst du auch, was ich höre?“ Der weiße Freund des roten Mannes horchte, lächelte und sagte dann: „Alles, was ich höre, ist das Hupen der Autos und das Rattern der Busse. Ja und die Stimmen und Schritte vieler Menschen. Aber was hörst du denn?“ – „Ich höre in der Nähe eine Grille zirpen“, antwortete der Indianer.

Wieder horchte der weiße Mann und schüttelte den Kopf.

„Du musst dich täuschen, hier gibt es keine Grillen. Und selbst wenn es hier Grillen gäbe, würde man doch ihr Zirpen bei dem Lärm nicht hören.“

Der Indianer ging ein paar Schritte, vor einer Hauswand blieb er stehen. Wilder Wein rankte an der Mauer. Er schob die Blätter auseinander, und siehe – sehr zum Erstaunen des weißen Mannes – da saß tatsächlich eine Grille, die laut zirpte.

Nun, da der weiße Mann die Grille sehen konnte, fiel ihm auch das Geräusch auf.

Als sie weitergegangen waren, sagte der Weiße nach einer Weile zu seinem Freund: „Natürlich hast du die Grille hören können, dein Gehör ist eben besser geschult als meines. Indianer können eben besser hören als Weiße.“

Der Indianer lächelte, schüttelte den Kopf und erwiderte: „Da täuschst du dich, mein Freund. Das Gehör eines Indianers ist nicht besser und auch nicht schlechter als das eines weißen Mannes. Pass auf, ich will es dir beweisen!“

Er griff in die Tasche und holte ein 50-Cent-Stück hervor und warf es auf das Pflaster. Es klimperte auf dem Asphalt, und die Leute, die mehrere Meter von den beiden entfernt gingen, wurden auf das Geräusch aufmerksam und sahen sich um. Endlich hob einer das Geldstück auf, steckte es ein und ging weiter.

„Siehst du“, sagte der Indianer zu seinem Freund, „das Geräusch, das das 50-Cent-Stück gemacht hat, war nicht lauter als eine Grille, und doch hörten es viele der weißen Männer und drehten sich danach um, während das Geräusch der Grille niemand hörte außer mir. Der Grund liegt nicht darin, dass das Gehör des Indianers besser ist.

Der Grund liegt darin, dass wir alle stets das gut hören, worauf wir zu achten gewohnt sind.